

Wer bin ich ohne meine Arbeit?

Es ist nicht das Geld, das fehlt. Drei Frauen, die ihren Beruf jetzt nicht ausüben können, erzählen, wie sie diese Auszeit nutzen, um ihre Talente zu stärken

Text: Sabine Klink

Für die einen geht es im Job darum, Gutes zu tun, zu beraten, zu unterhalten oder zu helfen, auf welche Weise auch immer. Andere möchten das eigene Talent ausleben, etwas mit den Händen oder dem Geist vollbringen. Für alle aber ist es wichtig, durch Erfolg und Anerkennung zu erfahren, dass das eigene Tun sinnvoll ist.

Voller Ideen und Tatendrang sein, aber die Füße still halten müssen

Für viele, die ihren Beruf lieben und ihn derzeit nicht ausüben können, fällt eine wichtige Säule im Leben weg. Neben den Annehmlichkeiten, mehr zu Hause sein zu können, dem Wegfall von Arbeitswegen, fehlt aber der Kontakt zu Kollegen, der Austausch mit Kunden. Wer daheim ist, hat zwar mehr Ruhe, die kann aber irgendwann auch als Leere empfunden werden. Oder als Frust, voller Ideen und Tatendrang zu sein, aber die Füße still halten zu müssen. Viele nutzen diese Zeit nun, um sich weiterzubilden. Auch, um die Art und Weise, wie es vor dem Lockdown war, zu hinterfragen, um neue Wege zu entdecken und sich zu stärken. Es heißt, jeder Mensch hat mindestens eine Gabe. Die eine davon in die Welt zu bringen oder eine neue zu entdecken bedeutet Glück. ■





Auftritt auf der Bühne
Singen, Tanzen, Spielen – das macht sie wirklich glücklich. Wie im Musical „Ich war noch niemals in New York“ in Hamburg



Auftritt im Pflegeheim
Sarah arbeitet zurzeit als Pflegekraft in Hamburg

Sie weiß es mehr denn je Sarah Schütz singt und tanzt für ihr Leben gern. Kann aber auch anders ...

**SARAH SCHÜTZ (41),
MUSICAL-DARSTELLERIN**

„Egal, was ich tue,
es geht darum,
es mit Liebe zu tun“

Auf der Bühne zu stehen, zusammen mit den Kollegen, und dann zu erleben, wie im Zusammenspiel mit der Musik das Publikum im ganzen Saal berührt wird, das hat etwas Magisches. Ich habe schon immer gesungen und getanzt und mich deshalb nach zwei Semestern Architekturstudium auch entschlossen, mein Hobby zum Beruf zu machen. Als dann plötzlich zwei Tage vor der Premiere von „Harry Potter und das verwunschene Kind“ alle Shows abgesagt und wir in Kurzarbeit geschickt wurden, war ich geschockt. Diese Situation hatte aber ein Geschenk im Angebot: Nach Jahren beständiger Tätigkeit im Musical-Business wurde mir klar, wie sehr ich mich über meine Arbeit definiert hatte. Meine Arbeit, der Austausch mit Kollegen, der Applaus waren mir wichtiger als mein Selbstwert. Als das alles wegfiel, wurde ich traurig. Aber schon bald erkannte ich zwei Möglichkeiten: Entweder ich bleibe traurig und wütend auf Regierung und Restriktionen, oder ich nehme die Situation an und mache etwas anderes. Warum nicht die Zeit nutzen und meine Kraft

wandern einbringen? An anderer Stelle im Austausch mit Menschen arbeiten? Da wir, die in Kurzarbeit sind, zunächst nur systemrelevante Jobs ausüben durften, fand ich erst eine Stelle an der Kasse und dann als Pflegekraft in einer Seniorenresidenz. Seit April mache ich das 25 Stunden die Woche. Ja, der erste Tag war tough, aber schon am zweiten, als ich anfang, allein zu arbeiten – waschen, anziehen, Essen anreichen –, war es viel leichter. Einfach machen! Jetzt habe ich keine Berührungsängste mehr. Ich weiß nun – und das ist das Geschenk –, wenn ich arbeite, geht es darum, dass ich es in meiner Kraft und mit Liebe tue. Ob auf der Bühne oder an der Supermarktkasse, der Wert eines Menschen ist immer gleich. Nun weiß ich auch: Sollte das Geld mal knapp werden, findet sich ein Weg. Ja, es kam auch der Zweifel auf: Werde ich den Anschluss an meinen Beruf verlieren? Reißt das Band? Aber: nein! Ich bin Schauspielerin. Singe jeden Tag, habe Online-Castings und Kontakt zu Kollegen. Es ist eine Zeit der Veränderung und des Wachstums, und ich weiß, ich werde gestärkt aus ihr herausgehen.